Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 67 (1925)

Heft: 14

Buchbesprechung: Literarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In diesem Frühling erzeugte sie, trotzdem keine mehrhörnigen Böcke vorhanden waren, wieder ein Vierhörniges.

Eine andere Ziege brachte ein mehrhörniges Zicklein zur Welt. Nachher gebar sie nacheinander zwei normal gehörnte Nachkommen und im vierten Jahr wieder ein vierhörniges.

Nach den gemachten Beobachtungen ist die vermehrte Hornanlage mit Verminderung der Milchleistung vergesellschaftet. Man ist daher bestrebt diese überflüssige Kopfverzierung auszuschalten. Die angeführten Beobachtungen bewahrheiten den Spruch Goethes, der lautet: „Die Vererbung ist eine wunderliche Naturerscheinung.“

Literarische Rundschau.

Ueber den Einfluss subkutaner Injektionen von Milch und Cibalbumin auf das Blutbild beim Rind.

von J. Blum, Tierarzt in Schwanden (Gl.)

Berner Dissertation.

Im Blutbild von Tieren des Rindergeschlechts im Alter von 8 Tagen bis 10 Jahren treten nach subkutaner Injektion von Milch und Cibalbumin (Eiereiweisslösung, hergestellt durch die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel) in Dosen von 0,1—7,0 mgr Eiweiss/Kgr. Körpergewicht folgende Veränderungen auf:

Meist ohne vorherige Leukopenie entwickelt sich eine Leukozytose, durchwegs weisen nicht die Tiere mit einer hohen Leukozytenzahl die Leukopenie auf. Der Grad der Leukozytose ist mit einer Ausnahme (30,000 Zellen) gering bis mässig (bis 17,000). Der Höchstwert wird ca. 2—24 Std. nach der Injektion erreicht. Bei Anwendung grösserer Dosen wird das Maximum der Leukozytose später erreicht als bei kleinen Dosen. 24—75 Std. nach der Injektion ist die Reaktion wieder abgeklungen. Während bei kleinen Dosen die Kurve der Gesamtleukozytenzahl fast gleich stark durch die Neutrophilen polymorphkernigen (N.) und die Lymphozyten (Ly.) beeinflusst wird, bestimmen bei höhern Dosen fast ausschliesslich die N. deren Verlauf, die Leukozytose wird mehr neutrophil. Der Verlauf der N-Kurve lässt sich bei Injektion von Milch, also arteigenem aber blutfremdem Eiweiss beinahe restlos durch das Zusammenwirken der Dosis und der Zahl der im Blute vorhandenen N. erklären. Kleine und ganz grosse Dosen, sowie eine grosse Zahl von N./cmm bedingen eine geringere Reaktion als mittlere Dosen (ca. 4 mgr Eiweiss/Kgr.) und kleinere bis mittlere Zahl von N. (2000 cmm) Für Cibalbumin, also artfremdes Eiweiss, ist die Abhängigkeit von der Zahl der N. nicht gleicher Art.

Bei grössern Dosen von Cibalbumin ist die Reaktion der N. etwas stärker als nach Milchinjektion. Die Monozyten und eosinophilen

Zellen verhalten sich unter einander ziemlich gleichmässig, eine Gesetzmässigkeit im Kurvenverlauf kann nicht nachgewiesen werden. Die Ly. reagieren auf kleine Dosen, besonders Cibalbumin, relativ stärker als auf mittlere bis grosse, immer bleibt der Grad der Vermehrung aber gering. In keinem Fall wurde der Maximalwert der Ly. zeitlich nach dem der N. festgestellt. Die Blutplättchen sind mehrmals nach der Injektion vermehrt angetroffen worden. Die Konzentration hat innerhalb der Grenzen von 0,5—3,5% höchstens geringen Einfluss, massgebend ist die Eiweissmenge. Eine zweite Injektion derselben Dosis hat beim gleichen Tier noch nach Wochen eine geringere Reaktion aller Zellarten mit Ausnahme der Monocyten zur Folge.

Bei der Leukopenie handelt es sich um eine Verschiebung, während die Leukozytose als eine Reaktion des hämatopoetischen Systems aufzufassen ist. Neben dem Auftreten jüngerer Zellen spricht auch die therapeutische Wirksamkeit solcher Injektionen dafür.

In einem Falle wurde eine Vermehrung der Milchmenge um ca. 1 Liter im Tag beobachtet. (Autoreferat).

Bücherbesprechungen.

Seuchenlehre der landwirtschaftlichen Nutztiere. Von Dr. med. vet. et phil. Martin Klimmer, Obermedizinalrat, ord. Professor der Gesundheitspflege, Fütterungslehre und allg. Seuchenlehre, Direktor des Veterinär-Hygienischen Instituts der Universität Leipzig. Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 104 Textabbildungen und 2 farbigen Tafeln. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parcy 1925. Preis RM. 25.—.

Dieser dritte Band der „Veterinärhygiene“ Klimmers umfasst 538 Seiten und erscheint nunmehr als abgeschlossenes selbständiges Buch, weil der Verfasser sein ursprüngliches Werk in die drei Bände: „Gesundheitspflege“, „Fütterungslehre“ und „Seuchenlehre“ spezialisiert hat.

Der vorliegende Band zerfällt in zwei Teile: Allgemeine Seuchenlehre und Spezielle Seuchenlehre. In letzterer werden nicht nur die im Deutschen Reiche anzeigepflichtigen Seuchen und nahe verwandten Krankheiten berücksichtigt, sondern noch viele andere nicht anzeigepflichtige. Zu den anzeigepflichtigen Seuchen in Deutschland gehören u. a. auch die Wild- und Rinderseuche, die Pocken der Haustiere, die Beschälseuche, der Bläschenausschlag, die Tuberkulose, die seuchenhafte Gehirn-Rückenmarksentzündung der Pferde und die infektiöse Anämie der Pferde.

Die wirtschaftlich bedeutungsvollsten Krankheitsgruppen, wie z. B. die Tuberkulose, Abortus und Scheidenkatarrh, Jungtierkrankheiten und Euterentzündungen, sind von Klimmer selbst bearbeitet worden, während die Darstellung der meisten andern aus der Feder von P. D. Dr. Haupt stammt. Interessant und beachtenswert ist die Stellungnahme in bezug auf die heute so aktuelle Frage

des Rauschbrandes. Der Verfasser (Haupt) vertritt die (von den Referenten seit langem geteilte) Ansicht, dass alle durch den Pararouschbrandbazillus verursachten Erkrankungsfälle unserer Haustiere veterinärpolizeilich ebenso zu behandeln sind, wie die durch den echten Rauschbrandbazillus verursachten.

Das Werk trägt den Fortschritten der Wissenschaft Rechnung, ist anregend geschrieben und gibt in konzentrierter und klarer Darstellung eine treffende Schilderung der Seuchenkrankheiten, die indessen nur dem Fachmann oder akademisch gebildeten Laien vollends verständlich sein wird. Die bildnerische Ausstattung ist reichhaltig, indessen würde das Buch durch Weglassen, bzw. Ersatz einiger alter Abbildungen (wie z. B. der Zungenaktinomykose auf S. 497) nur gewinnen. E. W.

Verschiedenes.

Jodiertes Kochsalz und Milchsekretion.

Unter diesem Titel ist eine Arbeit von Dr. O. Stiner als Separatabzug aus dem Protokoll der Sitzung der schweizerischen Kropfkommission vom 18. Februar 1925 erschienen (siehe auch Referat im 11. Heft, S. 307 dieser Zeitschrift). Darin kommt der Verfasser zu Resultaten, die scheinbar die günstige Wirkung von Jodsalz auf Milchertrag und Milchgehalt unserer Kühe dartun. Leider sind die Versuche so angelegt, dass ihnen jede Beweiskraft fehlt. Die beiden Versuchsgruppen — Jodsalzkühe und Kontrolltiere — wurden wahllos zusammengestellt und vor Beginn der Jodsalzfütterung nicht beobachtet und verglichen (Laktationsstadium, Futterverzehr, Milchertrag, Milchgehalt usw.). Die besseren Leistungen der Jodsalzgruppe können also rein zufällige sein und schon vor Versuchsbeginn bestanden haben. Ferner ist der Verfasser geneigt, die regelmässige Funktion der Genitalorgane der Jodsalztiere, die im Gegensatz steht zu der unregelmässigen der Kontrolltiere, auch dem jodierten Kochsalz zuzuschreiben. Die Schlussfolgerungen des Herrn Dr. Stiner sind gewagt und ertragen kaum eine kritische Betrachtung. Die Frage ist von so grosser Bedeutung, dass sie eingehende Untersuchung verdient. *Paul Käppeli*, Tierarzt.

Promotionen. Zum Dr. med. vet. in Bern: Schläfli, Willy, von Ligerz. Dissertation: Untersuchungen über Ursachen der Haarformen und vergleichende Studien über Haar und Horn beim Simmentaler Rinde.

Badertscher, Paul, von Zäziwil. Dissertation: Untersuchungen über Einwirkungen der Lagerungsverhältnisse auf die Veränderung der Knochen in Tierleichen mit besonderer Beachtung der Bestimmung der Lagerungsdauer.

Habilitation. Die Venia docendi für innere Medizin erhielt an der veterinär-medizinischen Fakultät in Bern Herr Dr. M. Ritzenthaler in Schönbühl.